

MEDIENDOSSIER

Aus dem Eis

Spuren in Gefahr



06.10.18 – 03.03.19

Le Pénitencier
Sitten www.museen-wallis.ch



Inhaltsübersicht

- **Die Ausstellung in Kürze ...**
- **Begleitprogramm zur Ausstellung ...**
- **Patrick Elsig**, Direktor des Geschichtsmuseums Wallis
 - **Die Vorgeschichte der Gletscherarchäologie im Wallis: der « Söldner » vom Theodulpass**
- **Pierre-Yves Nicod**, Kurator der Abteilung Ur- und Frühgeschichte des Geschichtsmuseums Wallis und Kurator der Ausstellung
 - **Kontextualisierung: die globale Klimaerwärmung und die Gletscherarchäologie**
 - **Der Beitrag der Gletscherfunde zum Kenntnisstand**
 - 1- ***Sich für den Berg ausrüsten***
 - 2- ***Über Pässe und durch Täler ziehen***
 - 3- ***Auf der Suche nach qualitätsvollen Ressourcen***
 - 4- ***Sich unter göttlichen Schutz stellen***
 - **Aufruf zu einer Beteiligung der Bürger an der Bergung und Rettung des archäologischen Fundgutes auf den Gletschern**
- **Caroline Brunetti**, Kantonsarchäologin
 - **Spuren in Gefahr: das geht uns alle an!**
- **Frei zugängliches Bildmaterial für die Medien**
- **Liste der Leihgeber**

Die Ausstellung in Kürze ...

Unter dem Einfluss der globalen Erwärmung geben die Gletscher Überreste frei, die seit Jahrzehnten, Jahrhunderten oder sogar Jahrtausenden eingeschlossen waren. Ein neues Fachgebiet – die Gletscherarchäologie – birgt und untersucht diese besonderen Funde, die oft aus vergänglichem Material bestehen und im Eis aussergewöhnlich gut konserviert sind.

Anhand von ausgewählten prähistorischen und historischen Fundobjekten, die auf den alpinen Gletschern entdeckt wurden, veranschaulicht die Ausstellung, was die Menschen dazu bewegte, diese Hochgebirgszonen aufzusuchen: um von einem Tal ins andere zu gelangen oder um die dort anstehenden natürlichen Ressourcen zu nutzen.

Die Ausstellung bietet eine einmalige Gelegenheit, um selten ausgestellte Stücke zu bewundern, wie einen 6000 Jahre alten Schneeschuh, eine Jagdausrüstung aus dem 3. vorchristlichen Jahrtausend, Kleidungsstücke aller Epochen und weitere, manchmal sehr rätselhafte Gegenstände.

Die Ausstellung gibt Wanderern oder Bergarbeitern nützliche Hinweise, wie sie sich bei der Entdeckung von solchen Hinterlassenschaften verhalten sollen.

Praktische Informationen:

Aus dem Eis: Spuren in Gefahr

Eine Ausstellung des Geschichtsmuseums Wallis

Öffentliche Vernissage: Freitag, 5. Oktober um 18:00 Uhr

Vom 6. Oktober 2018 bis 3. März 2019

Le Pénitencier – Ausstellungszentrum der Kantonsmuseen

Rue des Châteaux 24, 1950 Sitten

Weitere Infos : www.musees-valais.ch

Begleitprogramm zur Ausstellung

Am ersten Sonntag jeden Monats (kostenfreie) Führungen in Begleitung eines Archäologen, in Partnerschaft mit der Walliser Archäologischen Gesellschaft (AVA-WAG):

- **Sonntag 4. November: Philippe Curdy**, Prähistoriker;
- **Sonntag, 2. Dezember: Romain Andenmatten**, Spezialist der Römerzeit;
- **Sonntag, 3. Februar: Sophie Providoli**, Historikerin;
- **Sonntag, 3. März anlässlich der Finissage: Pierre-Yves Nicod**, Archäologe und Kurator der Ausstellung.

Anlässlich der Museumsnacht am 10. November sind die genannten Personen von 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr präsent und beantworten allfällige Fragen der Besucher.

Für jedes Publikum, in der Ausstellung:

Anhand der Entdeckungsberichte der Gletscherarchäologen und anhand von Comics über Geschichten von Menschen, die in den Gletschern verunglückt sind, wird das Publikum über verschiedene Mediendokumente in die spannende Welt der Archäologie geführt.

Aktivitäten für Schulklassen: Ausgehend von ihren eigenen Erlebnissen in den Bergen, erfahren die Schüler, warum sich die Menschen schon immer ins Hochgebirge gewagt haben, stellen Hypothesen auf und interpretieren manchmal schwer identifizierbare Hinterlassenschaften.

Patrick Elsig, Direktor des Geschichtsmuseum Wallis
Die Vorgeschichte der Gletscherarchäologie im Wallis: der «Söldner» vom Theodulpass

Der neue Kurator der Abteilung Vor- und Frühgeschichte des Geschichtsmuseums Wallis, Pierre-Yves Nicod, hat die Herausforderung, eine Ausstellung zur Gletscherarchäologie zu konzipieren, angenommen. Er führt dabei die Forschungsinteressen seines Vorgängers Philippe Curdy weiter, der sich bereits stark auf diesem neuen Fachgebiet der Archäologie engagiert hatte. Das Wallis und seine weiten Gletscherfelder sind tatsächlich ein vorrangiges Areal für solche Entdeckungen und das Geschichtsmuseum hat in enger Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie rasch eine gewisse Fachkenntnis auf diesem Gebiet erworben.

Der erste grosse Schritt in dieses Fachgebiet war mit Sicherheit die detaillierte Untersuchung des vereisten Übergangs am Theodulpass in der Nähe von Zermatt, insbesondere des sogenannten «Söldners vom Theodulpass» – so benannt nach der Bewaffnung, die er mit sich führte –, welcher um 1600 an diesem Ort mit Waffen und Gepäck in den Gletscher gefallen war (Publikation in der Reihe Cahiers du Musée d'histoire, n°13 : Sophie Providoli, Philippe Curdy, Patrick Elsig, *400 Jahre im Gletschereis. Der Theodulpass bei Zermatt und sein Söldner*, Baden, hier und jetzt, 2015).

Dieser «Söldner» ist nicht so alt wie Ötzi, denn er wird an den Beginn des 17. Jahrhunderts datiert und ist auch nicht so spektakulär, denn lediglich ein paar Knochenfragmente und nicht eine komplette Mumie erinnern an seine Person. Aber dieser Fund war bereits damals in den 1980er Jahren aufsehenerregend und hat mit Sicherheit zu einer Sensibilisierung für die Gletscherarchäologie, die sich damals erst in ihren Anfängen befand, beigetragen und bleibt noch immer ein unermüdlicher Botschafter. Nachdem er mehrere Jahre lang in der Aussenstelle des Landesmuseums in Schwyz präsentiert wurde, befindet er sich nun als langfristige Leihgabe im Museum in Zermatt, wenn er nicht gerade im Ausstellungszentrum Le Pénitencier zu sehen ist (Ausstellungen „Unterwegs“, 2017, oder „Geschichte aus dem Eis“, 2018-2019).

Pierre-Yves Nicod, Kurator der Abteilung Vor- und Frühgeschichte des Geschichtsmuseums Wallis und Kurator der Ausstellung

Die Ausstellung «Geschichte aus dem Eis: Spuren in Gefahr» präsentiert eine Auswahl von prähistorischen und historischen Fundobjekten, die durch das Abschmelzen der alpinen Gletscher freigegeben wurden. Anhand dieser besonderen Hinterlassenschaften gibt sie Aufschluss über die Gründe, die die Menschen dazu veranlasst haben, das Hochgebirge zu durchqueren, entweder um von einem Tal ins andere zu gelangen oder um die dort vorhandenen natürlichen Ressourcen zu nutzen.

Der Ausstellungsparcours ist nicht chronologisch, sondern thematisch konzipiert. Vier Themen stehen im Zusammenhang mit den Besonderheiten des Hochgebirgskontextes:

- Die Bergausrüstung;
- Die Mobilität der Menschen;
- Die Nutzung der natürlichen Ressourcen;
- Der göttliche Schutz.

Der Parcours endet mit einem Aufruf an die Bürger zum Erhalt dieses fragilen Kulturgutes, das in kürzester Zeit durch Zerstörung bedroht ist.

Kontext: die globale Klimaerwärmung und die Gletscherarchäologie

Aufgrund der globalen Klimaerwärmung in den letzten dreissig Jahren werden regelmässig archäologische Funde auf den alpinen Gletschern in über 2500 m Höhe entdeckt. Die Aufgabe der «Gletscherarchäologie» ist es, diese sehr besonderen Hinterlassenschaften, die seit Jahrzehnten, Jahrhunderten und sogar Jahrtausenden im Eis konserviert sind, zu bergen, zu konservieren und zu untersuchen.

Die Entdeckung der 5000 Jahre alten Mumie von Ötzi in den italienischen Alpen im Jahr 1991 hat dieser wissenschaftlichen Disziplin unbestreitbar zu internationalem Ansehen verholfen. Aber in den Eisregionen auf der ganzen Welt und insbesondere auf den Alpengletschern wurden zahlreiche weitere Funde gemacht.

Der Beitrag der Gletscherfunde zum Kenntnisstand

Die von der Gletscherarchäologie zu Tage beförderten Hinterlassenschaften befinden sich im Allgemeinen in einem ausgezeichneten Zustand. Im Eis konnten sich vergängliche Materialien wie Leder, Wolle oder Holz konservieren. Diese fragilen Reste, die in anderen Fundmilieus selten sind, sind für die wissenschaftliche Forschung sehr wertvoll. Selbst Fragmente können den Kenntnisstand zu unserer Vergangenheit bedeutend erweitern. Vier Hauptthemen werden in der Ausstellung behandelt.

1. *Sich für den Berg ausrüsten*

Der Aufenthalt im Hochgebirge erfordert eine adäquate Ausrüstung, die den extremen Klimabedingungen angepasst ist. Die Menschen haben sich schon immer

mit warmer, wetterbeständiger Kleidung, gutem Schuhwerk, Überschuhen und Mützen vor Kälte, Regen oder Schnee geschützt. Dank der Gletscherfunde wissen wir heute, dass ihre Bekleidung in prähistorischer Zeit aus Fell, Leder oder Pflanzenfasern gefertigt wurde und später auch aus Wolle, Filz und Seide.

Zu dieser Bergbekleidung kommen oft auch Accessoires, die die Bergüberquerung erleichterten – wie Wanderstöcke oder Schneeschuhe – oder die es ermöglichen, sich zu wärmen und die Umgebung zu beleuchten.

2. Über Pässe und durch Täler ziehen

Die Alpenkämme waren nie ein Hindernis für die Zirkulation von Menschen und Waren. Im Gegensatz zu heute, wo sich der Verkehr auf einige wenige Pässe konzentriert – wie der Grosse Sankt Bernhard, der Simplon oder der Sankt Gotthard – überquerten die Menschen früher eine Vielzahl von Pässen, von denen manche mit Eis bedeckt waren.

Bevor umfassende Wegebauten es ermöglichten, die Pässe mit Fahrzeugen zu überqueren, wurden Güter und Waren auf dem Rücken von Menschen oder Tieren transportiert. Dies belegen zahlreiche Fundgegenstände wie Teile des Zaumzeugs, Maultierknochen, Tragekörbe, Fässchen, Rucksäcke, etc.

Um von einem Tal ins andere zu gelangen, sind die Menschen immer gut bekannten Wegen gefolgt, die in der Landschaft manchmal durch Steinanhäufungen oder Holzpflocke markiert waren. Auf den Gletschern wurden Holzpflocke, die bis in die Römerzeit datieren, entdeckt. Diese könnten zu solchen Wegmarkierungen gehört haben, da sie auch in römischen Texten erwähnt werden.

3. Auf der Suche nach qualitativollen Ressourcen

Seit der prähistorischen Zeit haben sich die Menschen für die natürlichen Ressourcen im Hochgebirge interessiert und wussten, daraus ihren Nutzen zu ziehen.

In diesen Hochgebirgszonen haben sie verschiedene Steinmaterialien abgebaut, wie zum Beispiel Bergkristall, der ab dem 6. Jahrtausend vor Christi bis in 2800 m Höhe gesucht wurde.

Die Menschen sind auch ins Hochgebirge gezogen, um Gämsen, Steinböcke und Murmeltiere zu jagen. Dies belegen Jagdausrüstungen, von denen die ältesten ins 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung datieren.

Und schliesslich haben sie ihre Schaf-, Ziegen- und Rinderherden auf die Hochgebirgsweiden gebracht und dabei manchmal vereiste Pässe überquert.

4. Sich unter göttlichen Schutz stellen

Um sich vor den Gefahren in den Bergen zu schützen, haben sich die Menschen oft unter den Schutz von überirdischen Kräften gestellt, indem sie Motivgaben oder Münzen auf den Pässen und den Berggipfeln niederlegten. Mit dem Aufkommen des

Christentums wurden dort Kreuze errichtet, die noch heute in der Landschaft präsent sind und manchmal auch Heiligenstatuen aufgestellt.

Darüber hinaus zeigen uns die archäologischen Funde, dass die Menschen ihr Leben unter göttlichen Schutz stellten, indem sie ihre persönlichen Devotionalien mit sich führten: Amulette, Rosenkränze oder Gebetsbücher.

Aufruf an eine Beteiligung der Bürger zur Bergung und Rettung des archäologischen Kulturguts auf den Gletschern

Den Prognosen der Gletscherforscher zufolge wird die globale Klimaerwärmung dazu führen, dass die Gletscherfläche in den Walliser Alpen bis 2060 um 80% schwindet und nur ein paar Gletscherfetzen könnten bis zum Ende dieses Jahrhunderts noch bestehen.

Dieses stark beschleunigte Abschmelzen wird unausweichlich dazu führen, dass zunehmend mehr archäologische Hinterlassenschaften aus dem Eis befreit werden. Sie sind von vorrangiger Bedeutung für die Kenntnis über frühere Menschen.

Aber in den Alpen und insbesondere im Wallis können heute nur wenige Abschnitte archäologisch überwacht werden. Die meisten zukünftigen Entdeckungen werden daher von Wanderern oder von Gebirgsarbeitern gemacht werden.

Aus diesen Gründen möchte die Ausstellung die Besucher über das richtige Verhalten bei der Entdeckung von solchen Funden aufklären und sie dazu anregen, unmittelbar die mit der Rettung des Kulturguts beauftragten öffentlichen Instanzen zu informieren.

Im Wallis ist die Bergung und Untersuchung der auf den Gletschern gefundenen Hinterlassenschaften Aufgabe der Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie. Ihre Restaurierung, Konservierung und Inwertsetzung wird von den Kantonsmuseen übernommen.

Caroline Brunetti, Kantonsarchäologin
Spuren in Gefahr: das geht uns alle an!

Die Gletscher schmelzen wie Schnee in der Sonne ... und geben so seit Jahrzehnten zahlreiche und seltene archäologische Hinterlassenschaften frei, die zwischen der Vorgeschichte und der Neuzeit datieren.

Diese Überreste, oft aus organischem Material, sind an Fundstellen in der Rhoneebene nicht erhalten. Zudem sind sie sehr fragil und zerfallen rasch, sobald sie auftauen und mit Sauerstoff in Kontakt kommen.

Die Rettung dieses archäologischen Kulturguts ist dringend, umso mehr als die Modellierungen des Gletscherrückzugs alles andere als optimistisch sind und eine Verschlechterung der Situation möglich ist.

Dieses Phänomen macht es unmöglich, eine umfassende Überwachung der vereisten Gebiete durch die zuständigen kantonalen Dienststellen zu gewährleisten.

Daher muss man sich darauf vorbereiten und die Leute, die sich in den Bergen aufhalten, zur Beteiligung auffordern.

VIELLEICHT SIND SIE DER NÄCHSTE ENTDECKER/DIE NÄCHSTE ENTDECKERIN?

Sollten Sie eine solche Entdeckung machen, so ist folgendes zu beachten: die Fundgegenstände nicht berühren, die Fundstelle so genau wie möglich lokalisieren und die Kantonsarchäologie benachrichtigen, die dann die entsprechenden Massnahmen in die Wege leitet. Beim Auffinden von menschlichen Überresten muss zusätzlich die KANTONSPOLIZEI informiert werden.

Bei einer Entdeckung in den Walliser Alpen kontaktieren Sie bitte:

Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie

Abteilung Archäologie

SBMA-ARCHEOLOGIE@admin.vs.ch

+41 27 606 38 00

Oder füllen Sie das Fundmeldungsformular aus, das unter folgender Adresse zur Verfügung steht:

<https://www.vs.ch/web/sbma/patrimoine-archeologique>

Frei zugängliches Bildmaterial für die Medien

>>> herunterladen unter: <https://www.vs.ch/web/culture/infos-medias>

Glacier avant-après / Gletscher vorher-nachher



Le glacier du Trient en 1891 et en 2010
Der Trient-Gletscher 1891 und 2010
(1891 : © Médiathèque Valais - Martigny, Oscar Nicollier, Collection André Guex ; 2010 : © Hilaire Dumoulin et Nicolas Crispini).

Prospection archéologique / Archäologische Prospektion



Prélèvement d'ossements de mulets sur le glacier du Théodule à Zermatt (VS)
Bergung von Maultierknochen auf dem Gletscher des Theodulpasses bei Zermatt (VS)
© Photo Sophie Providoli



Prospection archéologique sur le haut-glacier d'Arolla à Évölène (VS)
Archäologische Prospektion auf dem Oberen Arollagletscher in Évölène (VS)
© Photo Pierre-Yves Nicod



Prospection archéologique sur le haut-glacier d'Arolla à Évölène (VS)
Archäologische Prospektion auf dem Oberen Arollagletscher in Évölène (VS)
© Photo Philippe Curdy

Objets / Objekte



Statuette en bois de mélèze datant peut-être de l'âge du Fer, découverte sur le haut-glacier d'Arolla à Évölène (VS)
Statuette aus Lärchenholz, möglicherweise in die Eisenzeit datiert, entdeckt auf dem Oberen Arollagletscher in Évölène (VS)
© Musée d'histoire du Valais, Sion; photo Michel Martinez



Chaussure en cuir de la fin du XVIIIe ou du début du XIXe siècle, découverte sur le haut-glacier d'Arolla à Évölène (VS)
Lederschuh vom Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts, entdeckt auf dem Oberen Arollagletscher in Évölène (VS)
© Musée d'histoire du Valais, Sion; photo Michel Martinez



Outil en fer (émondoir) datant des XIe-XIIIe siècles, découvert au col de Cleuson (Nendaz/Bagnes; VS)
Eisenwerkzeug (Schneitmesser) aus dem 11. - 13. Jahrhundert, entdeckt am Cleuson-Pass (Nendaz/Bagnes; VS)
 © Musée d'histoire du Valais, Sion; photo Michel Martinez



Chaussures en cuir cloutées des époux Dumoulin, disparus en 1942 sur le glacier de Tsanfleuron à Savièse (VS)
Genagelte Lederschuhe des Ehepaars Dumoulin, das 1942 auf dem Gletscher von Tsanfleuron in Savièse (VS) verunglückte
 © Musée d'histoire du Valais, Sion; photo Michel Martinez



Pièce de harnachement en cuir et en textile datant des XVIe-XVIIIe siècles, découverte sur le glacier du Théodule à Zermatt (VS)
Teil des Zaumzeugs aus Leder und Stoff aus dem 16. - 18. Jahrhundert, entdeckt am Theodulgletscher in Zermatt (VS)
 © Musée d'histoire du Valais, Sion; photo Michel Martinez

Dessins Ambroise Héritier / Zeichnungen Ambroise Héritier



Restitution graphique d'une traversée du glacier du Théodule à Zermatt (VS) au début du XVIIe siècle
Zeichnerische Darstellung einer Gletscherüberquerung am Theodulgletscher in Zermatt (VS) zu Beginn des 17. Jahrhunderts
 © Musée d'histoire du Valais, Sion; dessin Ambroise Héritier



Restitution graphique de la chute d'un voyageur dans une crevasse du glacier du Théodule à Zermatt (VS) au début du XVIIe siècle
Zeichnerische Darstellung des Sturzes eines Reisenden in eine Gletscherspalte am Theodulgletscher in Zermatt (VS) zu Beginn des 17. Jahrhunderts
 © Musée d'histoire du Valais, Sion; dessin Ambroise Héritier

Affiche de l'exposition / Plakat der Ausstellung



Affiche de l'exposition « Mémoire de Glace »



Plakat der Ausstellung « Aus dem Eis »

Liste der Leihgeber

Amt für Bodendenkmäler, Denkmalpflege, Autonome Provinz Bozen Süd –Tyrol, Bozen (I)
Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Bern (BE)
Archäologischer Dienst Kanton Graubünden, Chur (GR)
Gemeindeverwaltung Lenk, Lenk (BE)
Gentle Craft, Musée de la chaussure, Lausanne (VD)
Historisches Museum Basel, Basel (BS)
Lötschentaler Museum, Kippel (VS)
Matterhorn Museum – Zermatlantis, Zermatt (VS)
Musée d'art du Valais, Sion (VS)
Musée de la nature du Valais, Sion (VS)
Service des Bâtiments, Monuments et Archéologie, Sion (VS)
Staatsarchiv Kanton Uri, Altdorf (UR)